

Shpektakel «Auf hoher See» vom 2. August bis 1. September ist auf Kurs

Drei auf einem Floss

Montag, 02 Juli 2018 | Drucken | E-Mail



Das diesjährige Shpektakel-Ensemble: Stephanie Signer, Regisseur Damir Zizek, Susanna Thoma (hinten, v. l.), Simona Sbaffi, Gabriela Leutwiler, Pascal Holzer, Bodo Krumwiede (vorne, v. l.). Ebenfalls auf der Floss-Bühne stehen wird Georg Blumreiter.

Bild: Daniel Thüler

Mrozek «Auf hoher See» wird das letzte Shpektakel unter dem Schaffhauser Kraftwerkskran sein – eine neue Fischtreppe wird selbenorts durchführen.

Autor: Daniel Thüler

Das Shpektakel am Kraftwerk Schaffhausen zeigt dieses Jahr «Auf hoher See», eine pointierte Parabel auf den Populismus des polnischen Schriftstellers Slawomir Mrozek, die auch heutzutage viel Aktualität besitzt.

Um die schlechte Nachricht vorwegzunehmen: Es wird das letzte Shpektakel unter dem Kran des Kraftwerks sein. «Die geplante neue oberirdische Fischtreppe wird genau hierdurch und über die angrenzende Wiese führen», erklärt Initiant, Intendant und Regisseur Damir Zizek. «Zudem muss der Kran revidiert werden – er hat dasselbe Baujahr wie ich, deshalb wird das unumgänglich.» Es werde aber nicht das letzte Shpektakel sein, vermutlich werde jenes in zwei Jahren im Haberhaus gespielt, zudem habe er bei der SIG angeklopft, ob deren Areal in Neuhausen als Spielort in Frage kommen könnte. «Mit «Auf hoher See» haben alle nochmals die Chance, uns am Kraftwerk zu sehen», so Zizek.

Wer als Erstes gegessen wird

Derzeit wird bereits fleissig geprobt. Die Bühne samt Floss ist weitgehend fertiggestellt, nur die Teichfolie und das Wasser fehlen noch. Denn bei Mrozek's «Auf hoher See» geht es um drei Männer im Anzug, die auf einem Floss über den Ozean treiben. Essen ist, im Gegensatz zum Hunger, nicht vorhanden. Wer wird also als Erster gegessen? Ein Reigen an populistischen Argumentationen und Sichtweisen, Lügen und hohlen Phrasen soll aufzeigen, wie Menschen dazu gebracht werden können, sich selbst aufzugeben oder sich zu opfern.

Die Idee, dass das Shpektakel «Auf hoher See» aufführen könnte, kam von Susanna Thoma. «Ich bewundere Damirs Inszenierungen schon seit Jahren», erklärt die studierte Sprachwissenschaftlerin aus Polen. «Da Slawomir Mrozek mein Lieblingsautor ist, dachte ich, ich spreche ihn mal an, ob dessen Theaterstücke nicht Stoff für ihn wären, zumal ich eine Ähnlichkeit der Dramaturgie mit Damirs bisherigen Aufführungen sah.» Sie habe für ihn dann ein Buch in der Stadtbibliothek ausgeliehen, dann aber lange nichts mehr von ihm gehört. «Im vergangenen Januar schrieb er mir dann plötzlich, dass er sich für «Auf hoher See» entschieden habe und ob ich auch mitspielen würde», sagt Susanna Thoma. «So ist der Funke dann zwischen uns übergesprungen. Ich freue mich auch sehr, dass sich für mich dadurch ein ganz neuer Zugang zu Mrozek ergibt.» Bei ihrer Shpektakel-Premiere wird sie ein «übergeordnetes Wesen» mimen. «Ich habe bereits Laufsteg- und Segelerfahrung, was mir auf hoher See sicherlich dienlich sein wird.»

Zweimal gleich und doch ganz anders

Speziell bei der Inszenierung durch das Shpektakel ist, dass der Einakter jeweils zweimal hintereinander aufgeführt wird: nicht nur mit der herkömmlichen männlichen Besetzung (Georg Blumreiter, Pascal Holzer und Bodo Krumwiede), sondern auch mit einer weiblichen (Stephanie Signer, Gabriela Leutwiler und Simona Sbaffi). «Es kommt etwas ganz anderes dabei heraus, wenn das Stück von Frauen statt von Männern gespielt wird», sagt Schauspielerinnen Simona Sbaffi («Die Dünne»), eine gebürtige Schaffhauserin, die seit 1992 in Wien wirkt. «Nach dem Lesen des Manuskripts glaube ich, es eignet sich sogar besser für eine weibliche Besetzung, da es dann viel perfider wirkt. Aber ich weiss ja nicht, was die Männer machen werden.» Denn damit der Geschlechter-Effekt voll spielen kann, üben die Frauen und Männer (mit Ausnahme von Susanna Thoma, die ein übergeordnetes «Wesen» spielt) das Stück streng separiert ein – spionieren ist verboten. «Am Anfang war es mir relativ egal, wie die Frauen das Stück spielen – wichtig war für mich bloss, wie wir das tun», sagt Schauspieler Pascal Holzer («Der Mittlere») aus Schaffhausen. «Aber jetzt, nach zwei Proben, bin ich sehr gespannt, wie sie es interpretieren werden. Es gab zu Beginn eine gemeinsame Leseprobe, und schon da zeigte sich, dass allein schon der unterschiedliche Klang der Stimmen zu einer ganz anderen Atmosphäre führt.» Man darf also gespannt sein.

Weitere Informationen und der Vorverkauf sind unter www.shpektakel.ch im Internet zu finden. Zudem sind die Tickets bei Schaffhauserland Tourismus auf dem Schaffhauser Herrenacker oder bei Tourismus Stein am Rhein an der Oberstadt erhältlich.